

wobei ein Kom-

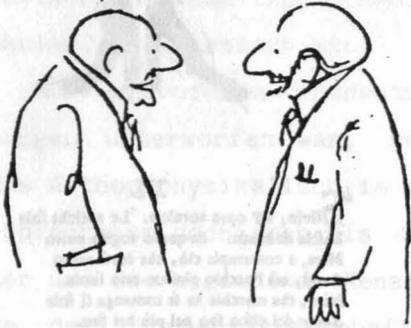
mentar jeweils über die den Gedichten zugrunde liegenden naturwissenschaftlichen Diskussionen informierte, aber die darauf folgenden weiteren Entwicklungen, wie die zweite und dritte mathematische Lautverschiebung, weitere Entsprachlichungstendenzen und das Absterben der früher so zahlreichen physikalischen Dialekte leiteten über ins Zeitalter des Neuhochphysikalischen. Eine kleine, aus dem Leben gegriffene Kostprobe zeigt uns schließlich die großen Fortschritte an Präzision, Allgemeinverständlichkeit, Lebensnähe und - nicht zuletzt - Humor, die das Neuhochphysikalische auszeichnen.

XI. Sonett.

Was die Sonnen-Flecken anbelangt, so ist mancherley und vielfältig hiervon gesprochen worden. Ich meines Ortes habe aus dem Grunde, welcher in einer andern Anmerkung erläutert werden soll, niemahls geglaubt, glaube es auch noch nicht, daß Carrelius recht geredet, wann er behauptet, die Sonne wäre ein wahres Feuer-Meer, und die Flecken, welche man rund um dieselbe siehet, wären wie ein Schaum, der auf ihrer Ober-Fläche schwimme. Diese Meynung ist nicht neu, indeme nicht alleine Galiläi, sondern auch eben der Johannes Fabricius, von dem man glaubet, daß er am ersten die Sonnen-Flecken ausfindig gemacht, solche behaget. Es sind aber leglich vom Wolf, Zendrimi, Bertucci, mit denselben so fleißige Versuche angestellt worden, daß ihre Meynung mir viel wahrscheinlicher vorkommt. Die Sonnen-Flecken werden von diesen grossen Männern für Wolken und Ausdünstungen angesehen, die aus dem Sonnen-Cörper herkommen, und von der Sonne selbst fortgetrieben und in der Höhe in einiger Entfernung von derselben gehalten werden. Und hier bekommt die Meynung ihre Wahrscheinlichkeit und größte Glaubwürdigkeit welche ich in diesem Sonett behaupte, daß die Sonne nemlich ein in allem unsrer Erde und allen Planeten ähnlicher Körper sey, und daß sie rund um sich herum ihre eigene Luft und ihre Dunstugel habe, wie man ausser andern Gründen aus diesem einigen von den Sonnen-Flecken ohngezweifelt erkennt. Der oberoehnte Herr Johann Baptist Bertucci sagt in seinem noch ungedruckten und von mir in seiner Original-Handschrift geliehenen Buch de Telluris ac Siderum Vita, vom Leben der Erde und der Gestirne, wo er von der Natur der himmlischen Körper handelt, es sey etwas sehr wahrscheinliches, daß die bemeldeten Flecken ein Hauffen dicken und schwarzen Rauches, Asche, und anderer dergleichen Materien, welche von denen in der Sonne befindlichen vielen und grossen Feuer-spendenden Bergen in die Höhe geworfen würden, und von welchen er geglaubet hat, daß alles Licht, und die Wärme, die man an derselben wahrnimmt, darvon herühren könne. Ich habe diesen Sonetten solche seine Meynung einverleibet, wovon alles dasjenige, was in den folgenden Anmerkungen vorgebracht wird, aus denen Gründen genommen worden, auf welchen er sie weitläufig zu beweisen gedenket. 73

M. Proha

$$K_N + \frac{3\sqrt{N}}{4} \cdot \frac{\Sigma(\frac{1}{q-c})}{q-c^2}$$



$$\frac{\chi^3}{6N} \leq B + \sqrt{5e} = 2.6R^3$$



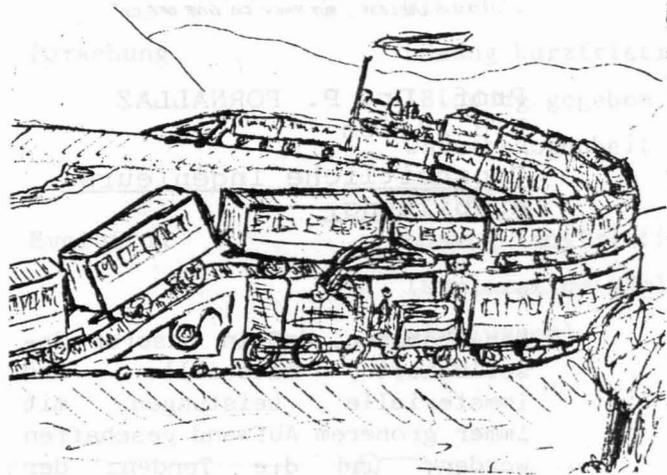
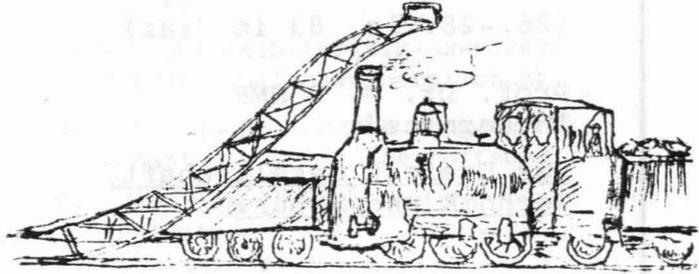
$$3.6 \frac{\pi \Delta R}{61 \frac{c}{8}} \rightarrow 7.3 \left(\frac{R}{T} \right) R$$



★ chenstunden der Technik

DIE GEFÄHRLICHE EISENBAHN

Ein Quietschen-ein dumper Knall-blutüberströmte Leichen mit rußgeschwärzten Gesichtern, der Siegeszug der Eisenbahn war vor 130 Jahren nicht mehr aufzuhalten. Der Verkehr nahm zu, ebenso häuften sich die Unfälle. Die Sicherheit war im wesentlichen nur von der Aufmerksamkeit des Lokführers abhängig. Verständlich, daß diese bedauernswerte Tatsache die Phantasie von (mehr oder weniger begnadeten) Erfindern anregte. So erschien 1851 die Skizze einer "Sensationellen Erfindung". Durch eine geniale Vorrichtung an der Lokomotive würde es möglich sein, daß ein entgegenkommender Zug einfach über die Wagondächer des so vor Zusammenstoßen geschützten Zuges rattert.



Die dies lesenden Techniker werden gebeten sich den Kopf über diese "Erfindung" zu zerbrechen. Zugegeben, die Sache mit den Schienen auf den Dächern ist schon eine schwierige Sache, doch man fand einen einfacheren Weg. 1899 trat ein gewisser Cavedoni an das Österreichische Eisenbahnministerium heran. Seine, in Deutschland und Italien patentierte Erfindung ermöglicht einen Zusammenstoß dadurch zu verhindern indem die heranbrausende Maschine eines Conztrazuges einfach über die Fühlhornschienen fährt und dort durch die Schwere stehenbleibt und zurückrollt!

Keine dieser "Sicherheitsvorrichtungen" wurde in die Praxis umgesetzt.

Schade.....

Wüschel



Austin/How scientist